

Kompromiss für B 33 ist beste Variante

Politik | Bundestagsabgeordneter Johannes Fechner spricht über den Wolf, die Umfahrung und Digitalisierung

B33, Digitalisierung, Pflagenotstand – aber auch die Bundespolitik: Im Redaktionsgespräch mit dem Schwarzwälder Boten nimmt der SPD-Bundestagsabgeordnete Johannes Fechner drängender Themen in den Blick.

■ Von Lisa Kleinberger

Mittleres Kinzigtal. Die Umfahrung sieht er auf einem guten Weg.

■ B 33: »2019 könnte zum Jahr der Entscheidung werden«, ist Fechner optimistisch. Das Regierungspräsidium (RP) Freiburg hat seine Arbeit gemacht, nun liegt es am Bundesverkehrsministerium. Das könnte sich im Laufe des Jahres für eine Trasse entscheiden, meint Fechner. Diese stelle eine grundlegende Empfehlung zum Bau dar, aber: »Letztendlich entscheidet der Bundestag. Wenn es gute Änderungswünsche aus Haslach gibt, ist es der Job der Abgeordneten, diese mitzunehmen.«

Ein Signal, dass es voran geht, ist auch dringend nötig: In einem Gespräch mit Landrat Frank Scherer habe er erfahren, dass die ersten Firmen konkrete Abwanderungspläne aus dem Kinzigtal haben, weil die Verkehrssituation unzumutbar ist.

Der Tunnel ist für Fechner dagegen kein Thema: »Ich glaube, dass die Kompromisslösung die bessere Variante ist. Dafür mache ich mich stark.« Ebenso wie für einen Anschluss der B 33 an die Autobahn A 5 südlich von Ofenbürg. Dieser müsse deutlich schneller erfolgen, als derzeit vom RP angepeilt.

■ Digitalisierung: Bei diesem Thema darf es »keine Bürger erster und zweiter Klasse geben«, stellt der Bundestagsabgeordnete klar. Mit einem neuen Förderprogramm, auf das auch der Ortenaukreis zurückgreifen wird, soll sichergestellt werden, dass auch im Ländlichen Raum kein Haushalt abgehängt wird. Die EU will gewährleisten, dass jeder Haushalt mit mindestens 30 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) versorgt wird. Für Fechner nicht genug: »Wir fordern eine Heraufsetzung des Stan-



Quelle: SchwaBo 09.08.2019

Johannes Fechner, hier im Gespräch mit Redakteurin Lisa Kleinberger, sieht die Wiederansiedlung des Wolfs kritisch. Foto: Weimer

dards auf mindestens 100 Mbit/s.«

Kommunen und Bürger werden – wie in Hofstetten – zwischenzeitlich selbst aktiv, um beispielsweise bereits Leerrohre für schnelles Internet zu verlegen. Für Fechner ein sehr lobenswerter Teil der Daseinsfürsorge für die Bürger vor Ort. Die Bundesregierung könne solche Projekte mit Förderungen unterstützen. Sorgen, dass sich für Netze kein Betreiber finden könnten, teilt er nicht.

■ Der Wolf: Nach dem gesicherten Nachweis eines Wolfsrisses in Kirnbach liegt die Frage nahe, wie der Abgeordnete zur Wiederansiedlung des Tieres steht. Fechner hat eine klare Position: »Gefährliche Tiere können wir nicht dulden. Sie gehören getötet.« Er habe ein Problem damit, dass Wölfe, vor denen ein Großteil der Bevölkerung sich fürchte und die sowohl touristisch als auch landwirtschaftlich Probleme bereiten würden, wieder angesiedelt werden.

■ Soziales: Den Vorstoß, den Kindergarten- und Kita-

suchen kostenlos zu ermöglichen, teilt Fechner unbeding. Das entlaste auch die Eltern, ist er sich sicher. Wenn es so weit kommt, müsste der Besuch einer entsprechenden Einrichtung seiner Ansicht nach aber mindestens im Jahr vor der Einschulung verpflichtend für alle Kinder sein.

Infrastrukturell stellt eine solche Forderung vor große Herausforderungen: Es braucht Platz. Mithilfe einer neuen Grundsteuer C soll den

Gemeinden ab Jahreswechsel die Möglichkeit gegeben werden, durch höhere Besteuerung bebaubarer Grundstücke Druck auf deren Besitzer auszuüben. Von Enteignung will Fechner aber nicht sprechen. »Wir müssen innerhalb der gegebenen Siedlungsstruktur bauen. Wenn der Eigentümer das nicht macht, ist es meiner Ansicht nach gerechtfertigt, den Druck in dieser Form zu erhöhen.«

In Sachen Pflege macht der

Abgeordnete deutlich: »Der Notstand ist längst da.« Der Schlüssel zu einer Entlastung in dieser Hinsicht ist laut Fechner das Personal. Er sei davon überzeugt, dass aktuell nur zögerlich in neue Wohnanlagen investiert wird, weil das Personal fehlt, die in diesen arbeiten können. Um Abhilfe zu schaffen, wird derzeit ein Tarifvertrag auf den Weg gebracht. Und: »Es braucht mehr Wertschätzung für die Pflegeberufe.«

INFO

Verlust der SPD bei Kommunalwahlen

Die Verluste der SPD nach den Kommunalwahlen sind für Fechner eine logische Konsequenz aus dem Bundestrend, der leider auch die engagierten Gemeinderäte in Baden-Württemberg eingeholt habe. Er selbst kritisiert, die SPD sei in der Großen Koalition zu brav gewesen. »Die SPD-Erfolge sind nicht deutlich geworden«, meint Fechner. Daher fordern er und seine Parteifreunde eine deutliche Zäsur. »Wenn sich bei den

wichtigen Themen – also beim Klimaschutzgesetz, Kohleausstieg, Abschaffung des Soli, Grundsteuerreform – die Blockade der Union fortsetzt, dann wird die Große Koalition daran scheitern. Wir werden diese Kompromisse auf dem Niveau des kleinsten gemeinsamen Nenners nicht mehr mitmachen. Wir müssen Grundsatzentscheidungen, die das Land auf Dauer voranbringen und stärken, treffen. Das ist zu wenig passiert«, findet

der Abgeordnete deutliche Worte. Die SPD brauche wieder ein klares Profil. Und wenn die CDU die Anliegen ihrer Mit-Regierungspartei nicht ernst nehme, dann scheitere die Große Koalition. Angst habe er vor Neuwahlen aber nicht, betont Fechner: »Wenn wir klare Kante zeigen und offensiv auftreten und wenn wir diese ewigen Kompromisse nicht mehr mitmachen, dann landen wir wieder bei mehr als 20 Prozent.«